

143. Der Hahn.

✓ Siehst du den Hahn?

Hoch empor trägt er den Kopf, und seine beiden Augen läßt er überall herumblicken. Schön geschmückt ist er mit einem roten Kamm, der mit dem Kopfe sich bewegt, und mit einem roten Fleischlappchen, das ihm unter dem Schnabel hängt. Scharf steht der Schnabel vorn heraus. Mit ihm pickt er die Samenkörnchen auf, und mit ihm treibt er den fremden Hahn vom Hofe.

Auf dem Oberschnabel sieht man zwei Löcher, die Nasenlöcher. Die Ohren stehen nicht am Kopfe hervor, wie bei Hund und Katze, sondern es sind Öffnungen hinter den Augen, von einem weißen Häutchen bedeckt. Er hört, wenn er gelockt wird, und auch den Nachbarhahn vernimmt er und antwortet ihm mit lautem Krähen.

Stolz geht der Hahn einher, denn er hat kräftige Füße, die er auch zu raschem Lauf gebrauchen kann. Mit dem Sporn, der über den Zehen steht, hackt er tüchtig auf den Feind los, an dem er hoch auffliegt, und mit den Krallen an den Zehen scharrt er die Erde auf, um Würmchen für seine Henne zu suchen.

Gegen Abend breitet er die Flügel aus und schwingt sich auf den Baum oder die Stange, auf welcher er schlafen will. Doch kann er nicht hoch fliegen, weil sein Leib schwer ist, die Flügel aber etwas kurz sind.

Bunt ist das Federkleid des Hahnes gefärbt, das ihm zum Schutz gegen die Kälte und Nässe dient; aber seine Hauptzierde bleibt der sichelförmige Schwanz, der ihn allein schon deutlich von den Hühnern unterscheidet.

Friedrich Noll.

144. Der Hahn.

1. Der Hahn ist gar ein getreuer Mann,
Der Haus und Hof bewachen kann.
Wenn alles noch in Federn liegt,
Er schon von seiner Stiege fliegt
Und guckt sich um nach rechts und links,
Befiehlt die ganze Gegend rings,